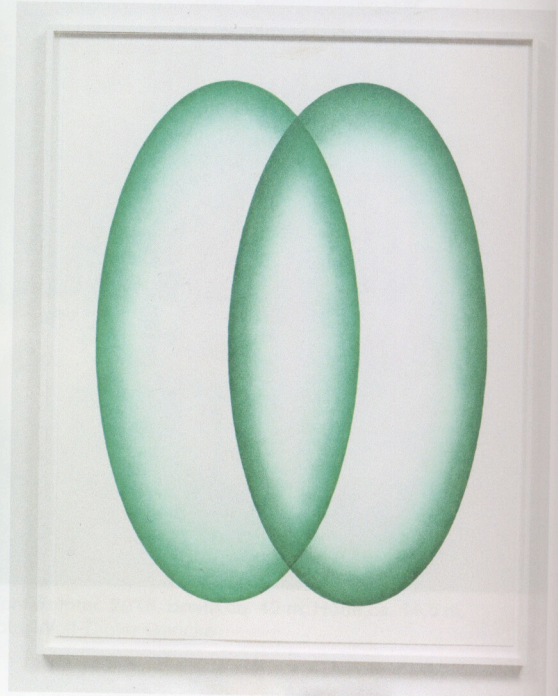


# Ignacio Uriarte



Ignacio Uriarte, Foto: Marcel Schwickerath



Ignacio Uriarte, *Ovales Echo*, 2017, Farbige Tusche und dokumentenechter Kugelschreiber auf Papier, 132,2 × 103,2 cm, Courtesy: der Künstler und Philipp von Rosen Galerie

In gleichmäßig kreisenden Bewegungen füllen die Linien ihr Blatt. Zu sehen ist ein geradezu klassisches Allover, mit einer fast schon gläsernen Tiefenräumlichkeit. Aus den vielfarbigsten Bewegungen summiert sich jeweils ein dominierender Farbedruck. Als Kritzeleien, oder um es ganz korrekt zu sagen, als „Münchener Kritzelmatrix“ bezeichnet, gefällt sich diese 12teilige Arbeit von Ignacio Uriarte in einer sympathischen Untertreibung; obwohl das Kritzeln an sich ein menschlicher Urtrieb der zivilisierten Zeitgenossen sein mag, der hier synergetisch gelenkt wurde, um zu solch einer glanzvollen Erscheinungsform zu gelangen. Das Material kommt nicht von Boesner und Co, Uriarte hat mit ‚dokumentenechten‘ Kugelschreibern gearbeitet, das Papier mag griffbereit auf dem Schreibtisch gelegen haben. Der Künstler lebt und wirkt im Büro, alles was da schon immer gebraucht wurde, bestimmt seine Arbeit. In diesem besonderen Kontor gibt es noch Schreibmaschinen, Kopierstifte oder Permanentmarker. Die ganz spezielle Herkunft ist das eine, das andere ist eine Kunst, die sich im Vollzug gleichsam transzendiert und doch noch einen Schatten ihrer Herkunft mit sich führt. Es geht möglicherweise auch um ein Fest der ‚Armen‘ Dinge. Eine

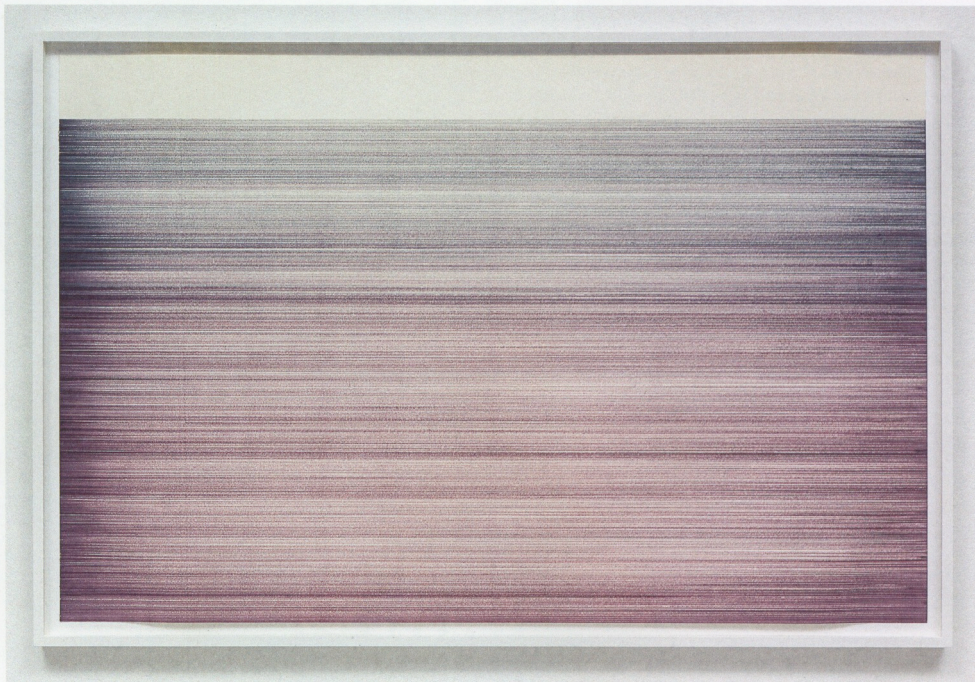
offensichtliche Strategie dieses außergewöhnlichen Büroalltages ist die Zeichnung, doch erstellt Uriarte auch Skulpturen, etwa 128 im Kreis angeordnete Leitzordner, in denen zerknülltes Papier abgeheftet wird, um dem Ganzen Stabilität zu verleihen. Die Umrisse suggerieren eine perfekte Ordnung. Winkellineale und Geodreiecke arrangieren sich in konstruktiver Anmut. In einer Audioinstallation lässt er den Achtstunden Tag nachzählen oder Videoanimation einen Papierstapel steigen und schrumpfen, wie ein Messgerät der fließenden Zeit.

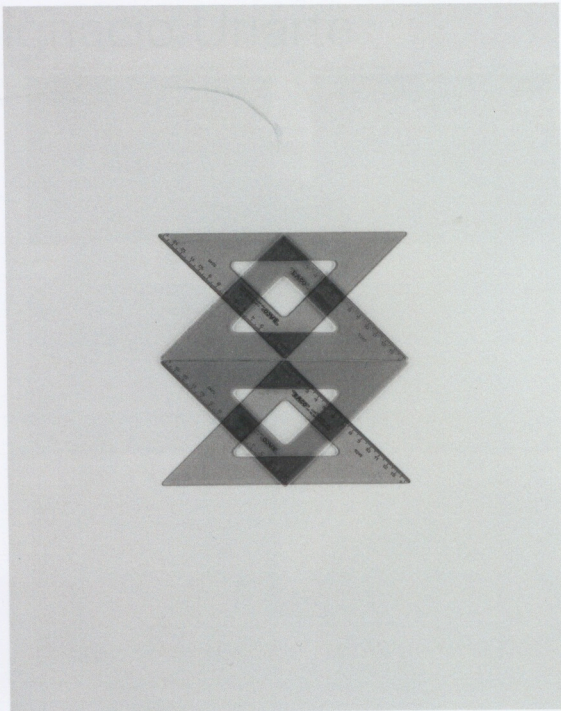
Der biographische Hinweis, dass Ignacio Uriarte zuerst Betriebswirtschaftslehre studiert und anschließend bei diversen Weltfirmen gearbeitet hat, bevor er in Mexico zur audiovisuellen Kunst wechselte, – der kurz gefasste Lebenslauf erklärt partiell den Horizont dieser Arbeit. 2003 ließ er den letzten konventionellen Job hinter sich; seitdem ist er als „Bürokünstler“ unterwegs. Der gelegentlich schon mal zitierte Ausspruch des Künstlers, wonach er ein Vogel sei, der im Käfig geblieben sei, obwohl die Tür offenstehe, ist ein schönes Bild, doch es täuscht auch. Das ist eben ein Atelier, eine Werkstatt, vielleicht sogar seine Bauhütte, die durch ihre ganz spezielle Präsenz die dort entstehende Kunst mit definiert. Wer



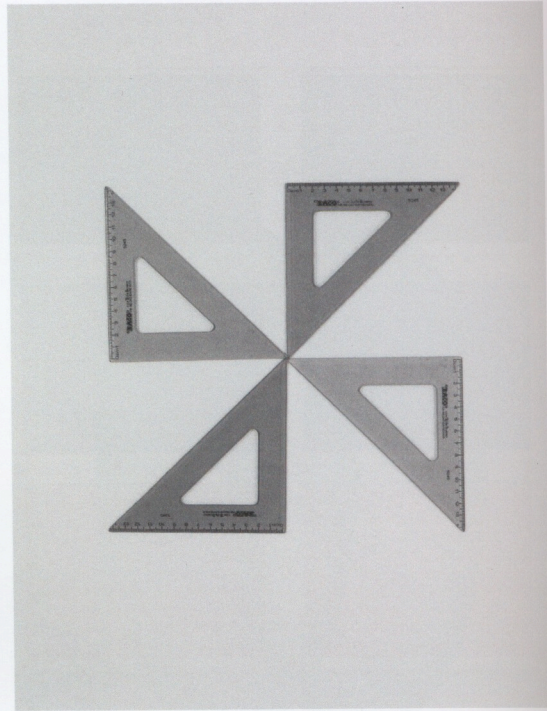
Ignacio Uriarte, *Münchener Kritzelmatrix*, 2014, 12 Zeichnungen, dokumentenechter Kugelschreiber auf Papier, je DIN A2 (42 × 59,4 cm), gesamt 148,5 × 269 cm, Courtesy: der Künstler und Philipp von Rosen Galerie

Ignacio Uriarte, *Horizont 1*, 2017, Permanent Marker auf Papier 55,3 × 84 cm, Courtesy: der Künstler und Philipp von Rosen Galerie



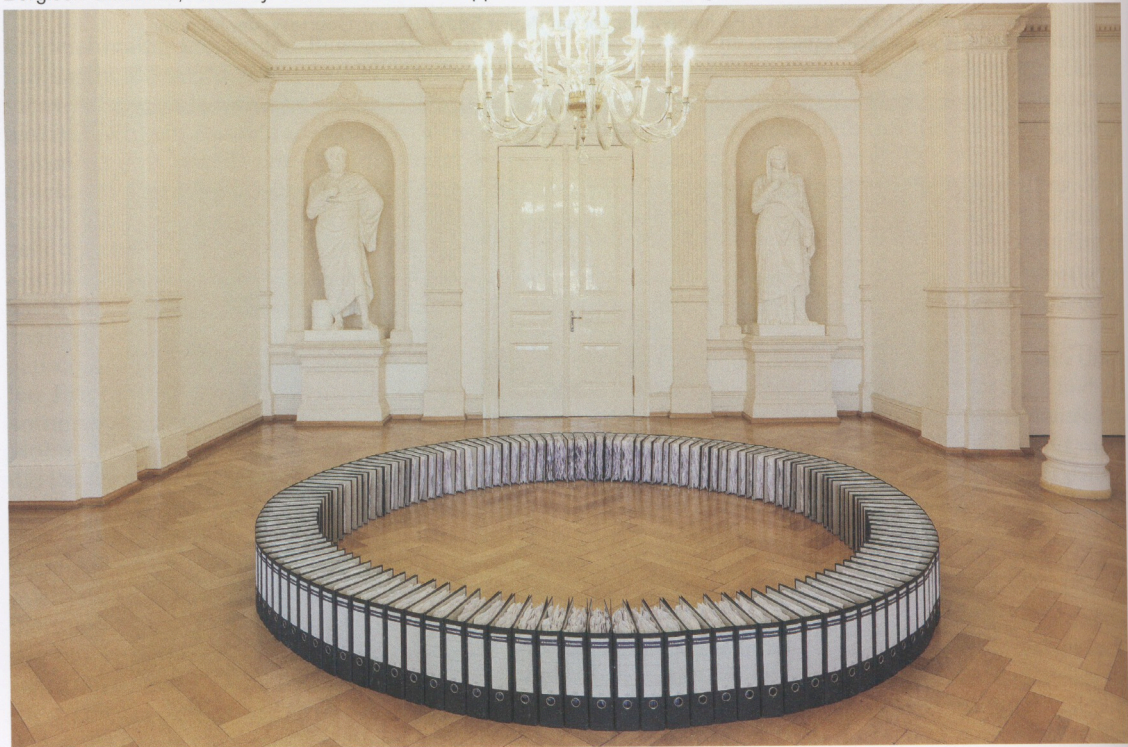


Ignacio Uriarte, *Four Geometry Sets 11C*, 2011, Ultra Chrome Druck auf Hahnemühle Photorag, 49 x 38,9cm, Courtesy: der Künstler und Philipp von Rosen Galerie



Ignacio Uriarte, *Four Geometry Sets 18C*, 2011, Ultra Chrome Druck auf Hahnemühle Photorag, 49 x 38,9cm, Courtesy: der Künstler und Philipp von Rosen Galerie

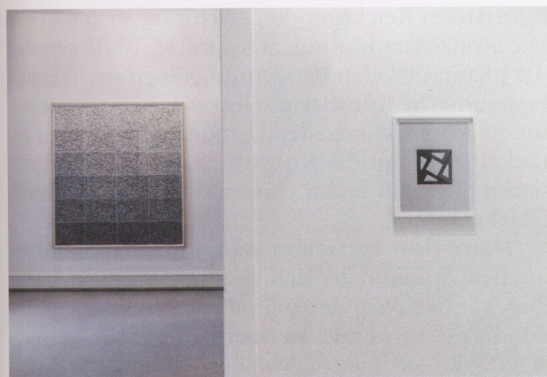
Ignacio Uriarte, *Ringbinder Circle*, 2014, 128 Aktenordner und Papier, Bodeninstallation, Foto: Michael Wittassek, Bergisch Gladbach, Courtesy: der Künstler und Philipp von Rosen Galerie, © Ignacio Uriarte, VG BILD-KUNST Bonn



denkt da an Flucht!? Etwas nostalgisch mag es hier zugehen, es werden Zeiten kommen, da könnten Kopierstifte und die unentbehrlichen Kugelschreiber von Bic Mangelware sein. Aber der beschauliche Eindruck täuscht, der Computer, der den Büroalltag längst revolutioniert hat, wird mitgedacht. Im Kunstforum Gespräch mit Franz Thalmair betont Uriarte den quasi ‚archäologischen‘ Aspekt seiner Studien, statt der „Breite“ suche er „Tiefe“. Die Schreibmaschine sieht er dabei als eine Art Archetypus des Computers, deren Arbeitsfelder, etwa Tastatur und Papier (sozusagen als flexibler Bildschirm) schon da waren, bevor das Laptop überhaupt in Sichtweite gelangte. Es geht in diesen durchaus heiteren Offenbarungen auch um die Diskrepanz von Erwartung und Erfüllung, der Hausherr stellt darüber hinaus Fragen nach dem Grundsätzlichen von Arbeit und Kunst. Das Büro ist dabei Entstehungsort und zugleich Abbild dieser Anliegen, vor allen Dingen ist das ein konzeptioneller Schauplatz, der durch die historisch gegebene und akzeptierte Beschränkung hochkonzentrierte Artefakte einer ständigen Suche nach Sinn produziert.

Büro und Kunst, Werkstatt und Werk sind aufeinander angewiesen. Uriarte faltet Papiere zu fließenden Reliefs. Das Licht spielt mit und formt die Umriss, denn hier leistet einer auch ein Stück Aufklärung, um ein ehrwürdiges Schlagwort zu bemühen. Er zeichnet mit der Schreibmaschine, manche dieser Blätter sind von einer berückenden Schönheit, obwohl (oder gerade weil) das Farbband nur Schwarz und Rot gestattet. Es herrscht im übertragenen Sinne eine poetische Ordnung. Der Zeichner erfasst Nullen und Einsen nach dem Zufallsprinzip, aber mit Blick auf die kommenden Rechner. Uriarte ist dem Punkt auf der Spur und er weiß auch, wo man die zahllosen Typewriter findet, von denen man einen entsprechend individuellen Abdruck bekommt. Abfotografiert und entsprechend vergrößert erscheinen diese Gebilde wie seltsame Einzelgänger. Doch erst jetzt werden sie bemerkt. Tagtäglich geht dieser Mann seiner Arbeit im Büro nach, erhobenen Hauptes, denn die Ergebnisse können sich sehen lassen. Außerdem: Es gibt noch sehr viel zu tun an dieser Baustelle.

[www.ignaciouriarte.com](http://www.ignaciouriarte.com)



Installationsansicht, Ignacio Uriarte, im Hintergrund: *Linealstrichstrukturverlauf*, 2014, Permanent Marker auf Papier, 24 Zeichnungen in einem Rahmen; im Vordergrund: *Vier Geometrie Sets (12 und 14B)*, 2011, UltraChrome Druck auf Hahnemühle Photorag 49 x 38,9 cm, Foto: Michael Wittassek, Bergisch Gladbach, Courtesy: der Künstler und Philipp von Rosen Galerie © Ignacio Uriarte, VG BILD-KUNST Bonn, 2015

#### IGNACIO URIARTE

Geb. 1972 in Krefeld, lebt und arbeitet in Berlin. 1992–1995 Business Administration Studies in Madrid und Mannheim. Arbeitserfahrungen in der Industrie in Deutschland, Spanien und Mexico. 1999–2001 Audiovisual Arts Studies at the Centro de Artes Audiovisuales in Guadalajara, Mexico.

#### EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2016 Particiones, Ladera Oeste, Guadalajara, Mexico; 2015 Acht Stunden Zählen, Berlinische Galerie, Berlin; Bürozeit, Kunstmuseum Villa Zanders, Bergisch-Gladbach; 2014 Unos y Ceros, MARCO, Vigo; Arbeit auf Papier, München; 2013 BINARIES, Utah Museum of Contemporary Art, Salt Lake City; Line of Work, The Drawing Center, New York; 2012 Arbeitsraum, Deutsches Architektur Zentrum, Berlin; Líneas Generales, Sametitled, Barcelona; 2008 Trabajos en serie, Huarte Centro de arte, Pamplona; Atasco de papel, Casa Encendida, Madrid.

#### GRUPPEN-AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2017 Art and Alphabet, Hamburger Kunsthalle, Hamburg; Conversation Piece, La Galleria Nazionale, Rom; Out of Office, Museum für konkrete Kunst, Ingolstadt; 2016 EchtZeit, Kunstmuseum Bonn; 2015 Drawing Now, Albertina, Wien; Listening to the lines, Fondation Hermès, Tokyo; 2014 Contratiempos, Fundación la Caixa, Barcelona; 2013 System und Sinnlichkeit; Die Sammlung Schering Stiftung, Kupferstichkabinett, Berlin.